

Liebe Freund:innen der Dahlien, Fuchsien und Kübelpflanzen,

Endlich regnet es! Heute, am Pfingstsonntag, den man sich vielleicht doch auch gerne sonnig gewünscht hätte, regnet es Bindfäden. Doch das ist sehr gut! In diesem Teil Deutschlands hat es eindeutig im Mai zu wenig geregnet. In Bayern und vielleicht auch in Norddeutschland vielleicht nicht. Doch insgesamt braucht das Land dringend Wasser.

Heute nun ist Regentag und damit ein Tag, um am nächsten Rundbrief zu arbeiten. Vor der Sommerpause sollen noch ein paar Informationen an Sie, liebe Freund:innen rausgehen zu den diversen Pflanzenthemen.

Die Dahlien und Fuchsien wachsen schon ordentlich, manche blühen sogar schon. Und doch gibt es noch einiges zu tun im Garten. Eigentlich ja immer, es sei denn, es regnet!

In diesem Rundbrief lesen Sie Tipps zum Aufbinden der Dahlien, eine interessante Geschichte aus der Historie der Dahlienzucht, die letzte Folge zum Thema „Züchtung von Fuchsien“ und eine weitere Folge aus unserem Kübelpflanzenverzeichnis.

Viel Freude beim Lesen!

Herzliche Grüße,
Ihr Rundbrief-Team



‘Enzett-Rotband’, eine Sorte aus der Erfurter Dahlienzucht
©Frank Krauße

Dahlien

Berend Meyer

Das Aufbinden der Dahlien

Jeder ordentliche und gewissenhafte Dahliengärtner, der gleich nach seiner Familie, aber noch vor allen anderen Hobbies, seine Dahlien liebt, weiß, dass fast alle seine Zöglinge rechtzeitig (!) aufgebunden werden müssen. Hieran geht kein Weg vorbei.

Unsere Gartendahlien sind Hybriden, entstanden durch Fortzüchtungen aus den botanischen Ursprungsorten, und sind deshalb auf unsere Pflege und Unterstützung angewiesen. Eigentlich müssen alle Sorten, die größer als 40/50 cm werden, aufgebunden werden. Nur die ganz niedrigen Exemplare wie „Red Pygme“, „Préféré“, „München“ u.a. kann man vielleicht sich selbst überlassen. Aber auch das ist riskant. Neben Schnecken, Viren, Blattläusen und anderem Ungeziefer fürchtet ein Dahliengärtner nichts mehr als einen kräftigen Sturm mit starkem Regen. Dahlien bilden, anders als z.B. Rosen, keine verholzten Triebe, sondern haben grüne, nur mäßig stabile Stiele, die sehr leicht umknicken, bzw. direkt im Boden von der Knolle abbrechen. Letzteres passiert leider sehr häufig, weil viele Gärtner die Dahlienknollen nicht tief genug einpflanzen. Die Triebe haben dann keinen Halt durch das umgebende Erdreich, was ein zusätzliches Risiko darstellt.

Hinzu kommt, dass es viele Sorten gibt, die so hoch sind und solch große Blütenköpfe haben, wie z.B. die „Uchuu“ oder „Otto's Thrill“, dass sie auch ohne Sturm garantiert umknicken.

Und haben sich die Dahlien erst einmal flachgelegt, haben wir doppelte und dreifache Arbeit. Das Aufrichten und Sortieren der schrägstehenden oder gar ganz flach liegenden Stiele ist immer eine mühevollere Arbeit, die nicht nötig wäre,

wenn wir unsere Dahlien rechtzeitig aufgebunden hätten. Außerdem entstehen durch Sturm und Regen direkte Verluste, weil einzelne Stiele so stark abknicken, dass sie absterben und entfernt werden müssen.

Für das Aufbinden hat nun jeder seine eigene Methode. Ich empfehle immer das Einschlagen von zwei Bambusstäben, zwischen denen dann die Pflanze mit grünem Bast festgebunden wird. Die Stäbe sollte man leicht schräg nach außen einschlagen. Wenn die Pflanze größer wird, kann man entsprechend höher nachbinden. Mit der Zeit werden dann auch Bast und Stäbe von den Blättern überwachsen und



©B. Verbeek

sind nicht mehr zu sehen. Wenn doch, schadet das nicht, weil Bambusstäbe immer sauber und elegant aussehen.

Beim Aufbinden kann man auch prüfen, ob die Knolle vielleicht zu viele Stiele ausgetrieben hat. Bei ganz niedrigen Sorten kann man ruhig mehr stehen lassen. 5, 6 oder 7 Stiele schaden nicht. Bei größer werdenden Sorten sollte man aber die Anzahl auf 3 – 5 reduzieren, weil es sonst zu eng wird. Es ist ein Trugschluss, zu meinen, dass man mit mehr Stielen mehr Blüten erhält. Steht die Dahlie zu eng, treibt sie auch pro Stiel weniger aus, weil sich die Seitentriebe, die die neuen Blüten bringen sollen, nicht richtig entwickeln können. Man sollte auch ruhig einige Blätter, die zu eng in die Mitte wachsen, entfernen, damit Luft und Licht in die Pflanze hineinkommt.

Wenn man all dies berücksichtigen will, kann das Aufbinden richtig Arbeit machen, besonders natürlich bei entsprechend großer Stückzahl. Aber es lohnt sich. Stehen die Dahlien aufrecht und ordentlich auf den Beeten, blühen sie besser und machen das, was sie sollen, nämlich den Garten verschönern und für eine gute Optik zu sorgen. Darum darf ein ordentlicher Gärtner erst in Urlaub fahren, wenn alle Dahlien aufgebunden sind, es sei denn, er hat eine nette Nachbarin, die für ihn Wache hält.

Bettina Verbeek

Ein neuer Dahliengarten entsteht!

In meiner Nachbarschaft gibt es einen sogenannten „Schlossgarten“, eigentlich heißt er „Kasteeltuin Arcen“, denn er liegt in den Niederlanden. Dieser Schlossgarten ist schon recht alt, doch erst in den letzten 20 Jahren wurde er variantenreich gestaltet und bepflanzt und für das allgemeine Publikum geöffnet.

In diesem Jahr nun gibt es auch einen Dahliengarten in diesem Schlossgarten. Da meine frühere Chefin aus dem Gartencenter dort angestellt ist, hat sie sich an mich als „Dahlienexpertin“ erinnert. So werde ich nun hin und wieder gefragt, mal zu schauen, ob alles gut gemacht wird. Die Planung hat ein erfahrener Gärtner gemacht, die Sortenauswahl wurde nach Farben und Wuchshöhe getroffen. Rund 60 verschiedene Sorten werden zu sehen sein.

Die Knollen wurden von einem noch jungen Dahlienhandel „Fam. Flower Farm“ in Lisse, NL geliefert. Ihr Sortiment war ausschlaggebend für die Auswahl.



©B. Verbeek

Auf mein Anraten hin hat man die Knollen in 3 Liter Töpfen vorgezogen und Mitte Mai ausgepflanzt. Da die Vorkultur im Gewächshaus stattfand, waren die Pflanzen schon ordentlich gewachsen. Damit sie sich noch gut verzweigen, wurden sie vor dem Auspflanzen gestutzt.

Nun haben sie sich gut verzweigt und stehen recht ordentlich da. Einige Viruskandidaten gibt es natürlich auch, doch vielleicht wächst es sich aus. Es hat gut geregnet und nun herrscht sogenanntes „Wachswetter“. Eine leichte Düngergabe mit langsam wirkendem Stickstoff soll das Wachstum unterstützen.



Dahlien, Sommerblumen und Gräser in einer tollen Kombination auf der Insel Mainau

© B.Verbeek

Doch die eigentliche Herausforderung kommt noch. Die Pflanzen müssen gestützt werden, angebunden werden an Haltestäbe und dann vor allem auch das Ausschneiden der verblühten Blüten. Da diese neue Dahlienpflanzung bei mir in der Nachbarschaft liegt, 15 Minuten mit dem Fahrrad entfernt, werde ich regelmäßig dort nach dem Rechten sehen. So hoffen wir auf einen eindrucksvollen Blütenflor.

Frank Krauße

Die Erfurter Dahlienzucht nach 1945

Es ist traurig, dass es im Erfurter Raum seit über 30 Jahren keine Dahlienzucht mehr gibt. In der Zeit der deutschen Wiedervereinigung ging nach 160 Jahren eine erfolgreiche Ära zu Ende. Doch auch nach dem 2. Weltkrieg 1945 war keine gute Zeit für die beliebte Gartenblume. Das Dahliensortiment war durch den verordneten Gemüseanbau stark dezimiert.

Doch die Erfurter Dahlienzüchter versuchten an die erfolgreiche Vorkriegsära anzuknüpfen. Bis 1945 züchteten in Erfurt die Firmen Benary, Liebau&Co, Heinemann und J.C. Schmidt (Blumenschmidt), welche noch 1943 ihre Neuheiten zur Dahlienprüfung einschickten.

Aus dieser Zeit stammen die Sorten 'Alexander Steffen' und 'Erfurter Pfirsichrot', beide von der Firma Benary, die noch lange im Sortiment der DDR waren. Nach 1945 züchtete die Firma Benary wahrscheinlich weiter. Jedenfalls kamen mindestens acht Neuzüchtungen in den Handel, allesamt gezüchtet von Gustav Besoke.



'Erfurter Pfirsichrot' ©Frank Krauße

Nach dem Tod Besokes und dem Weggang der Firma in den Westen Deutschlands war die Dahlienzucht der Firma Benary beendet. Auf das Firmengelände zog die Deutsche Saatzucht-Gesellschaft (DSG) ein, doch dazu später mehr.

Die Firma F.C. Heinemann brachte ab 1950 nur sporadisch Dahlien-neuzüchtungen in den Handel. Bis 1971 kamen mit 'Blutroter Ball', 'Blinkfeuer' und 'Herbstschönheit' nur drei Neuzüchtungen in den Handel. Es wurden zwar viel mehr Sämlinge zur Prüfung eingeschickt, doch leider wurden sie nicht zugelassen. Im Jahre 1972 hörte der Gartenbaubetrieb Heinemann auf zu existieren und ging letztendlich im VEG Saatzucht/Zierpflanzen auf.

Ein sehr erfolgreicher Dahlienzüchter in den 1950er Jahren war Eduard Reiter. Seine Dahlien waren hochprämiert und standen auf dem Domberg von Erfurt. Es sind 13 Sorten von ihm bekannt so 'Christian Reichardt', bis 1974 im Sortiment, 'Mutter Reiter' und 'Dr. Christian Trott'. Seine bekannteste und erfolgreichste Sorte war aber 'Cosima Wagner'. Diese stand selbst in der Neuheitenprüfung der Dt. Dahliengesellschaft in der BRD und wurde dort gut bewertet. Die Firma Reiter ging 1960 in die GPG Blumenstadt auf. Dort züchtete Eduard Reiter weiterhin Dahlien. Doch es wurde nur noch die Sorte 'Geratal' 1968 zugelassen.

Durch die Enteignung und den Weggang der Firma Benary hatte ab 1950 die DSG auf dem Gelände ihren Sitz. Hier wurden dann auch Dahlien gezüchtet. Emil Wetzstein war hier federführend und es

gelangen ihm ausgezeichnete Sorten. So war die 'Gelbe Schöne' im Standardsortiment der DDR vertreten und hielt sich dort bis 1968. Emil Wetzstein legte dort den Grundstein für die sehr erfolgreiche Dahlienzucht des VEG Saatucht/Zierpflanzen.

Neu und sehr erfolgreich in der Dahlienzucht war nach 1945 die Firma N.L.Chrestensen, deren erste Sämlinge schon 1947 blühten. Kurt Vegelahn, der erste Dahlienzüchter bei Chrestensen, züchtete sehr erfolgreich und seine Sorten eroberten das Sortiment. So fehlten 'Sonnenspiegel', 'Ober Gärtner Thiel' und 'Gartenmeister Vegelahn' bei keiner Erfurter Gartenbaufirma und auch darüber hinaus. Nach seinem viel zu frühen Tod 1951 übernahm Frau Martin die Dahlienzucht. Aus ihren Händen gingen so erfolgreiche Sorten wie 'Juri Gagarin', 'Oswald Hauke' und 'Pillnitz' hervor.

Der erfolgreichste Züchter bei N.L.Chrestensen war allerdings Karl Schober. Er war ab 1959 in dieser Gartenbaufirma und züchtete Dahliensorten von internationaler Spitzenklasse. Die bekanntesten, heute noch zum Teil im Anbau und wohl noch in vielen Gärten: 'Bonjour', 'Corinna', 'Don Lorenzo', 'Dahlia-70', 'Franz Woditschka', 'Gildehaus' und 'Severi'.



'Oswald Hauke' ©Frank Krauße

Im Jahre 1972 erfolgte die endgültige Verstaatlichung von N.L.Chrestensen und die Eingliederung in das VEG (Volkseigene Gut) Saatucht/Zierpflanzen.

Das VEG Saatucht/Zierpflanzen befaßte sich durch die DSG und Emil Wetzstein von der Gründung an mit Dahlienzucht. Es sollte der Leitbetrieb für Dahlienzucht in der DDR sein. Es vereinnahmte durch die Verstaatlichung die Dahlienzuchtfirmen N.L.Chrestensen und F.C.Heinemann. Dadurch waren herausragende Dahlienzüchter in einem Betrieb konzentriert. Emil Wetzstein war schon seit der Gründung des VEG 1956 dabei. Seine ersten Sorten unter neuen Namen waren 'Detlef', 'Direktor Wohlhaupt', 'Prof.Saakow' und 'Enzett-Tinko'. Das Kürzel Enzett sollte bis Ende der 1980er Jahre das Markenzeichen des VEG werden. Enzett bedeutet nichts anderes wie Neuzüchtung (NZ). Emil Wetzstein experimentierte auch mit Mignondahlien, die sich farbenecht durch Samen vermehren lassen. Mit Mignon-Rote Farben schuf er letztendlich die Voraussetzung für die erfolgreichen Band-Serien. 'Enzett-Rotes Band' und 'Enzett-Purpurband' waren so erfolgreich, dass sie sogar internationalen Sortenschutz hatten. Christa Schmidt folgte Emil Wetzstein als Dahlienzüchterin. Ihre Enzett-Sorten waren so gut, dass sie zum Teil auch noch angebaut werden und in vielen Gärten zu finden sind. So sind folgende Züchtungen genannt: 'Enzett-Aeros', 'Enzett-Dolli', 'Enzett-Jahrestag' und 'Enzett-Cupra'. Es war in der DDR nicht einfach, für neue Dahliensorten die Zulassung zu bekommen. Die Züchtungen von Christa Schmidt hatten eine so hohe Qualität, dass sie wenigstens eine Sorte jedes Jahr zugelassen bekam. Auch Karl Schober züchtete innerhalb des VEG weiter.

Mit der Sorte 'Gartenschau' gelang ein großer Wurf, sie ist aber leider seit einigen Jahren verschollen. 'Dora' und seine selbst zur Prüfung angemeldete 'Goldstrahl' zeugen auch von hervorragender Qualität.

Als letzte Züchterin war Annegret Rauchmaul im VEG tätig. Ihre Sorten wie 'Saskia' und 'Variant' haben leider keine Verbreitung mehr gefunden. Auch 'Gilba', die letzte getaufte Sorte auf der IGA Erfurt ist wohl verschollen.

Es wurden zwar für 1990 noch Sorten zur Prüfung angemeldet, doch zu einer Prüfung kam es nicht mehr. Die Zuchtstämme, wie die farbenecht samenvermehrbar Pompondahlien in verschiedenen Farben, wurden wohl vernichtet. Einzig die 'E413', heute unter 'Sternschnuppe' bekannt, hat durch Karl Schober überlebt. Somit war 1990 die überaus erfolgreiche Dahlien-zucht in Erfurt beendet.

Das ist nur ein kleiner Abriss des großen Themas Dahlien-zucht in Erfurt. Es ist in keinsten Weise vollständig und es können auch Fehler enthalten sein. Leider ist es so, dass es wie so oft an Unterlagen und Zeitzeugen fehlt. Deshalb soll es auch ein Aufruf sein, wenn jemand zu dem Thema etwas weiß und beisteuern will, seien es Kataloge, Unterlagen, Fotos, Dias die nach Verwendung suchen oder eben Zeitzeugen, die noch etwas darüber wissen, sollten sich melden.



'Gartenschau' ©Frank Krauß



'Don Lorenzo' ©Frank Krauß

Quellen: Material aus dem Archiv Krauß und des VEG im Stadtarchiv Erfurt.

Fuchsien

Gerard Rosema

Züchtung von Fuchsien, Teil 4 (Teil 1-3 in RB 1-3/2022)

7. Hintergrundinformation

7.1. Einleitung

In den kommenden Abschnitten soll die Aufmerksamkeit auf etwas Hintergrundinformation zur Gattung *Fuchsia* gerichtet werden. Die Stellung im Pflanzenreich, spezifische Eigenschaften und Lebenszyklus der Fuchsie sollen erläutert werden. Anschliessend wollen wir uns der Variation zuwenden – woher kommen denn all die Tausenden von Fuchsien? Chromosomen, Chromosomenanzahl und ein wenig Erblehre sollen dann auch noch an die Reihe kommen.

7.2. Stellung der Fuchsie im Pflanzenreich

Eine Frage, die mir oft gestellt wird, ist die folgende: Die Fuchsie gehört in die Familie der Nachtkerzen, aber sie gleicht diesen überhaupt nicht. Wie kommt dies?

Tatsächlich, die Fuchsie gehört zu den *Onagraceae* oder Nachtkerzengewächsen. Schauen wir in der 'Flora' nach, dann steht da unter anderem: «*Krautige Pflanzen oder Sträucher. Blätter verteilt, gegen- oder quirlständig, einfach. Blüten meist regelmässig, zwittrig, 2- oder 4-zählig. 2, 4 oder 8 Staubblätter. Fruchtknoten unterständig (1), 2 oder 4 Kammern. Fruchtboden oberhalb des Fruchtknotens verlängert zu einer sogenannten Kelchröhre, worauf die Kelch-, Kron- und Staubblätter aufgesetzt sind. 1 Griffel mit einer 2- oder 4-teiligen Narbe. Die Frucht ist als Kapsel Frucht oder Beere ausgebildet, oder trocken und nicht aufspringend.*» (Aus: Heukels 'Flora van Nederland', 23. Auflage, Ruud van der Meijden).

Sowohl die Fuchsie, wie auch die Nachtkerze passen zu dieser Beschreibung. Wenn wir deren Blüten zergliedern und nebeneinander legen, wird dies deutlicher sichtbar (s. Foto 1), nur die Blütengrösse und -farbe weichen voneinander ab. Zudem sind bei der Fuchsie die Blüten meist hängend und die Staubfäden und der Griffel treten oft aus der Blüten heraus, während sie bei der Nachtkerze versteckt sind. Die Nachtkerze hat viel die grösseren Kronblätter. Und dann deren Farbe! Hätten wir die doch auch bei unseren Fuchsien. Die Züchter arbeiten noch stets daran. Einige versuchen sogar das Kreuzen mit der Nachtkerze, aber diese muss ich enttäuschen; vergebliche Mühe, denn dazu sind die Fuchsie und die Nachtkerze zu wenig nah verwandt.

Foto 1: Links die Fuchsie, rechts die Nachtkerze,
im Weiteren von unten nach oben:
Bei der Fuchsie ein ziemlich langer Blütenstiel,
der bei der Nachtkerze ganz fehlt.
Fruchtkörper, Kelchröhre, 4 Kelch- und 4 Kronblätter,
8 Staubblätter, 1 Stempel



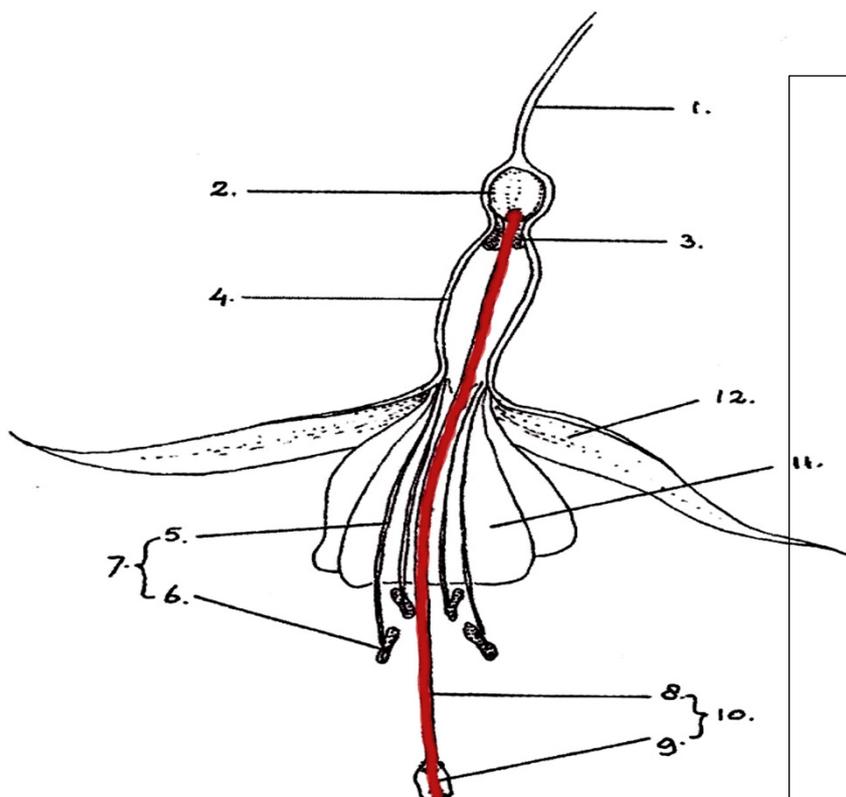
7.3. Noch eine Anzahl pflanzenspezifischer Eigenschaften

7.3.1 Blütenaufbau

Es geht nun um den Blütenbau und da wollen wir uns die Blüte der Fuchsie etwas detaillierter anschauen. Die Blüten der Fuchsie sind meist zweigeschlechtlich und hängend. Nur selten sind die Blüten stehend, wie bei *F. procumbens* und einigen Zuchtformen, wie z.B. 'WALZ Jubelteen' und 'Bon Accord'. Oft wird auf diese spezielle Eigenschaft hin gezüchtet. Ist doch schön, so eine Fuchsie, die dich anschaut (oder ungefragt unter ihr Röckchen schauen lässt)! Innerhalb der Gattung *Fuchsia* (Sektion *Encliandra*) kommen auch Arten vor mit weiblichen und männlichen Blüten, jeweils auf verschiedenen Pflanzen. Dies nennt man zweihäusig. Daneben gibt es auch noch Fuchsien, die keine Kronblätter besitzen, und zwar kommt dies vor bei allen Arten der zwei Sektionen *Hemsleyella* und *Procumbentes*. Schauen wir uns nun nacheinander die verschiedenen Blütentypen innerhalb der Gattung *Fuchsia* an.

Zweigeschlechtliche Blüten

Diese treten bei den Fuchsien am häufigsten auf. Wir können bei einer normalen, einfachen Blüte folgende Teile unterscheiden: den Blütenstiel, den unterständigen Fruchtknoten (inklusive die Samenanlagen), die Kelchröhre, die 4 Kelchblätter, die 4 Kronblätter, die 8 Staubblätter (jedes bestehend aus Staubfaden und Staubbeutel), 1 Stempel (bestehend aus Griffel und Narbe). Man vergleiche dies nun mit der vorangehenden Beschreibung der Nachtkerzengewächse aus *Flora*!



Zeichnung 1: Querschnitt durch eine normale, einfache Fuchsienblüte

1. Blütenstiel
2. Fruchtknoten mit Samenanlagen
3. Nektardrüsen
4. Kelchröhre
5. Staubfaden
6. Staubbeutel
7. Staubblatt
8. Griffel
9. Narbe
10. Stempel
11. Kronblatt
12. Kelchblatt

Auf der Zeichnung ist rot der Weg angegeben, den ein Staubkorn von der Narbe durch den Staubfaden bis zu den Samenanlagen durchwandern muss. Der Griffel ist nicht wie die Staub- und Kronblätter mit

dem Ende der Kelchröhre verwachsen, sondern entspringt dem Fruchtknoten, innerhalb dessen die Befruchtung stattfinden muss.

Anmerkung: Kreuzen wir eine langröhrige mit einer kurzröhrigen Sorte, ist es vermutlich besser, die Sorte mit der kurzen Röhre als Mutter zu nehmen, und diejenige mit der langen als Vater. Das Staubmehl der langröhrigen Sorte ist darauf ausgelegt, einen langen Weg zurückzulegen.

Eingeschlechtliche weibliche Blüten

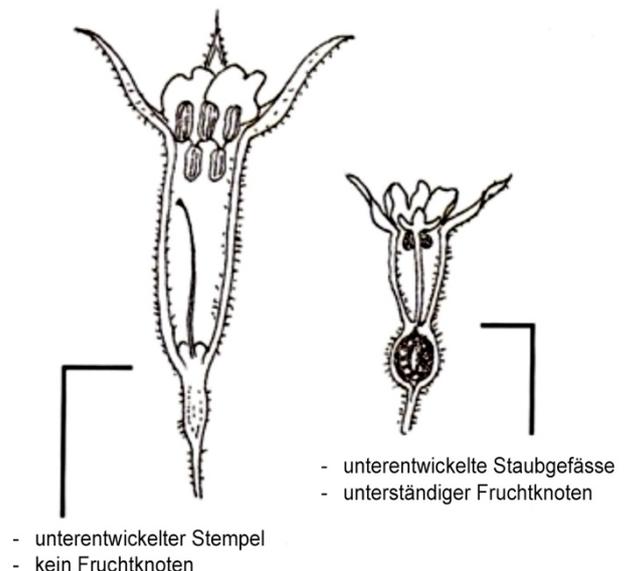
Zweihäusigkeit heisst, dass bei einer Art Pflanzen mit männlichen Blüten und solche mit weiblichen Blüten vorkommen. Dieses Phänomen kommt in der Sektion *Encliandra* vor (Sie wissen schon, die Fuchsien mit den ganz kleinen Blüten) und zwar bei *F. encliandra* subsp. *tetradactyla* und *F. cylindracea*. Die weiblichen Blüten sind in diesem Fall viel kleiner als die männlichen (s. Foto 2 und 3). Sie haben einen gut entwickelten Stempel und manchmal rudimentäre, nicht funktionierende Staubblätter. Nach der Befruchtung entwickeln sie schöne schwarze Beeren.

Eingeschlechtliche männliche Blüten

Die männlichen Blüten sind oft wesentlich grösser, sie haben gut entwickelte Staubblätter und einen unterentwickelten Stempel (s. Zeichnung 2 und Foto 2 und 3). Pflanzen mit männlichen Blüten liefern natürlich keine Beeren und sind deshalb weniger attraktiv. Auffallend ist, dass die männlichen Pflanzen auch grössere Blätter haben (s. Foto 3).



Foto 2: Links die männliche, rechts die weibliche Form von *F. cylindracea*.



Zeichnung 2: Querschnitt durch männliche und weibliche Blüte von *F. cylindracea*. Beachten Sie vor allem den unterentwickelten Stempel (Nach Breedlove, D. E, 1969).

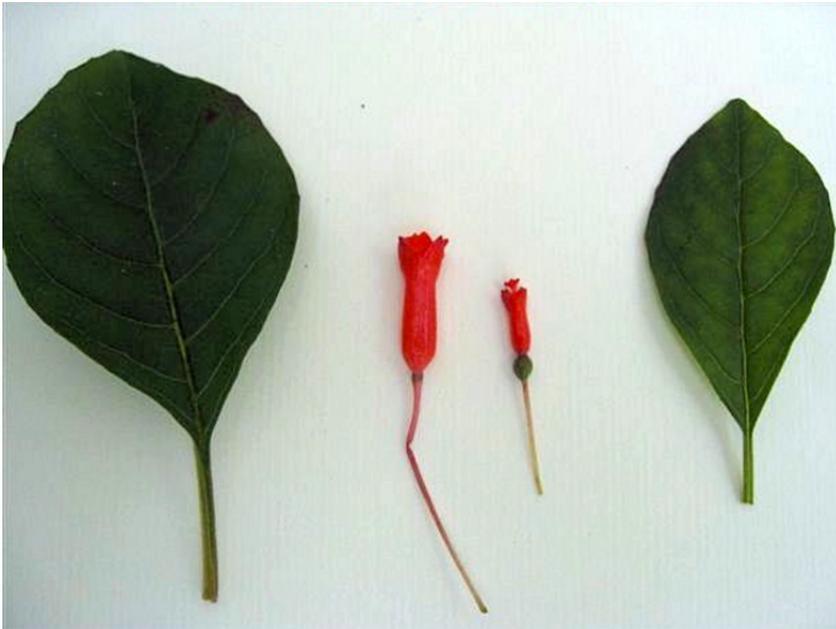


Foto 3: Hier auch wieder links die männliche, rechts die weibliche Form von *F. cylindracea*. Die männlichen Pflanzen haben zudem grössere Blätter als die weiblichen.

Zweigeschlechtliche Blüten ohne Krone

Bei der Sektion *Procumbentes* und *Hemsleyella* fehlt bei allen Arten die Krone. Für die Züchtung ist dies im Prinzip kein Problem, obwohl man hofft, dass sich nach der Kreuzung doch eine Krone entwickelt, da diese die Blüte charmanter auftreten lässt.



Bei meinen Kreuzungen zwischen *F. triphylla* (mit Kronblättern) und *F. procumbens* (ohne Kronblätter) hatten übrigens alle Nachkömmlinge sehr wohl eine Blütenkrone. Glücklicherweise kompensieren diese Arten das Fehlen der Krone durch andere auffallende Eigenschaften, wie z.B. die Farbe bei der Kelchröhre von *F. procumbens*. Die *Hemsleyella*-Arten kompensieren es durch auffallend gefärbte und lange Kelchröhren, wie z.B. bei *F. inflata*, *F. jantanensis* und *F. insignis* (siehe Foto 4). Die letztgenannte ist noch nicht lange in den Niederlanden, scheint aber ein lohnenswerter Elternteil zu sein.

Foto 4: *Fuchsia insignis*, eine prächtige Spezies, die noch nicht so lange in den Niederlanden ist. © Jan de Groot

Quelle: *Fuchsiana* Dezember 2008
Übersetzung: Hans Eggenberger

Kübelpflanzen

Blaufügelchen - Schicksalsbaum - ugandischer Losstrauch

Rothea myricoides syn. *Clerodendrum ugandense*

Die Gattung *Rothea* gehört mit 35 anerkannten Arten innerhalb der Ordnung der Lippenblütlerartigen (Lamiales) zur Familie der Lippenblütengewächse (Lamiaceae) ([Plants of the world 2017](#)).

Wie bei so vielen Pflanzen ist die systematische Zuordnung durch neue Erkenntnisse und Methoden in Bewegung geraten.

Die früher als *Clerodendrum ugandense* bezeichnete Art heißt heute *Rothea myricoides*. Der frühere Name wird nur noch als Synonym gebraucht.

Naturstandorte werden für fast die gesamte östliche Hälfte des afrikanischen Kontinents beschrieben. Der ursprüngliche Artname "*Clerodendrum ugandense*" wies auf diese Verbreitungsgebiete hin.

Die Wuchsform der Art *Rothea myricoides* ist meist strauchförmig mit unregelmäßiger Verzweigung und bis zu drei Metern Höhe oder baumartig mit bis zu zehn Metern Höhe.

Die ovalen, sehr fest wirkenden Laubblätter und die bei mangelndem Schnitt etwas sparrig wirkenden Zweige treten völlig in den Hintergrund, wenn die ersten Blüten erscheinen.

Im Kübelpflanzenbereich gibt es recht wenig Arten mit einer so reinblauen Blütenfarbe wie *Rothea myricoides* sie zeigt.

Bei den "Blaufügelchen" ist der Name Programm - wie eine Schar blauer Schmetterlinge tanzen die Blüten ohne Unterlass vom Frühjahr bis zum Herbst um die belaubten Kronen. Die Blütenblätter sind hellblau und eines an der Spitze dunkelblau, die langen, gebogenen Staubfäden ragen wie Schmetterlingsfühler darüber empor.

Rothea myricoides ist ein Dauerblüher ohne Fehl und Tadel, der auch bei Kübelpflanzen-einsteigern für Erfolgserlebnisse sorgt.



Kultur und Pflegepraxis

Standort und Düngung

Ab etwa Mitte Mai, nach den Eisheiligen, schätzt das Blauflügelchen einen sonnigen bis halbschattigen und vor allem warmen Standort.

Die Sonne fördert die Blütenbildung, die Wurzeln sind jedoch empfindlich gegen Überhitzung.

Rotheca myricoides sollte niemals ganz austrocknen, sonst kommt es mit einigen Tagen Verzögerung zu Gelbfärbung von Blättern und teilweisem Laubfall... Auch bei Kultur der Pflanze im Wintergarten soll eine gleichmäßige Bodenfeuchte beibehalten werden – nicht zu feucht (vor allem bei weniger hellem Standort), aber auch nicht ganz austrocknen lassen.

In der Wachstumszeit, von Ende März bis Mitte September, kann die Nährstoffversorgung durch wöchentliche Gaben von Flüssigdünger mit dem Gießwasser sicher gestellt werden.

Da die Pflanze zu den schnellwüchsigen und äußerst blühwilligen Kübelpflanzen gehört, hat sie einen hohen Nährstoffbedarf.

Als Substrat ist eine wasser- und luftdurchlässige, strukturstabile Kübelpflanzenerde - für besseren Wasserabzug mit Blähton, Perlite oder Kies gemischt - zu empfehlen.

Wegen des kräftigen ober- und unterirdischen Wachstums ist es erforderlich, die Pflanze wenigstens alle zwei Jahre umzutopfen. Dabei sollte der neue Topf zwar großzügig, aber nicht übertrieben groß gewählt werden.

Vermehrung

Der Schicksalsbaum wird durch Stecklinge vermehrt. Diese sollten 4 - 8cm lang sein und werden in ein Gefäß mit Vermehrungssubstrat gesteckt. Um eine gespannte Atmosphäre zu erzeugen, wird das ganze Gefäß mit einer Folie abgedeckt.

Die Bewurzelung erfolgt hell bei 22 – 25 °C innerhalb von 2 bis 3 Wochen.

Auch ein Einstellen der Stecklinge in Wasser ist möglich, nach der Wurzelbildung topft man dann in kleine Töpfe ein.



Krankheiten und Schädlinge

Vor allem im Sommer auf Weiße Fliege achten, evtl. schon vorbeugend Gelbtafeln aufhängen. Ansonsten zeigt sich diese attraktive Kübelpflanze wenig anfällig für Schädlinge oder Pilzkrankheiten.

Überwinterung und Schnitt

In der Regel wird das Blauflügelchen kühl überwintert, allerdings sollte die Temperatur nicht längere Zeit unter +10 °C fallen. Darauf und auf wenig Licht reagiert die Pflanze mit Blattfall. Ein heller Platz ist vorzuziehen, hat die Pflanze die Blätter bereits abgeworfen, kann sie auch dunkel gestellt werden.

Der Wurzelballen wird leicht feucht gehalten und darf nicht vollständig austrocknen. Das Düngen wird im Winterhalbjahr bei kühler Überwinterung vollkommen eingestellt.

Unter geeigneten Standortbedingungen kann *Rothea myricoides* auch im Winter durchkultiviert werden. An einem warmen und hellen Platz setzt die Pflanze

auch in der kalten Jahreszeit durchgehend Blüten an. Dabei muss sie weiterhin gut gegossen werden und alle 3 – 4 Wochen eine Düngergabe bekommen.

Um eine reiche Blüte und einen möglichst kompakten Wuchs zu fördern, ist der richtige Schnitt notwendig. *Rothea myricoides* setzt nur am diesjährigen Trieb seine Blüten an. Die Triebe wachsen sehr schnell und verzweigen sich von selbst schlecht. Ein beherzter Schnitt kann hier Abhilfe schaffen. Ein häufiger Rückschnitt fördert einen gut verzweigten, buschigen Wuchs. Noch im Winterquartier, sollten bereits ab etwa März/April - mit Beginn des Wachstums - die Austriebe regelmäßig entspitzt werden, da dies ebenfalls die Verzweigung, buschigen Wuchs und damit reiche Blüte fördert.



Bilder: R. Bußmeier, A. Schmitt

Text: A. Schmitt, H. Wegner

Juni 2018 (Kübelpflanzenverzeichnis der ehemaligen DDFGG)

www.ddfgg.de

Termine

Jahrestreffen 2022 der Fachgruppen Dahlien, Fuchsien und Kübelpflanzen

Das Treffen der Fachgruppen Dahlien, Fuchsien und Kübelpflanzen geht vom **1. bis 4. September 2022** in das schöne Münsterland. In Gronau, haben wir ein Zimmerkontingent in einem kleinen Hotel am Drilandsee gebucht. Von hier aus geht es in den Kreislehrgarten Steinfurt, wir besichtigen Europas größte Produktionsstätte von Beet- und Balkonpflanzen, einen privaten Dahliengarten und die bekannte Staudengärtnerei Stade.

Ein absolutes Highlight des Wochenendes soll die gemeinsame Busfahrt in die Niederlande sein. Hier besichtigen wir den Schlossgarten Keukenhof, die Schaugärten der Dahlienzuchtbetriebe in und um Lisse und besuchen den Dahlienzüchter Geerlings in der Nähe von Amsterdam. Zum Abschluss des Wochenendes liegt in der Geburtsstadt Udo Lindbergs nichts näher, als ein Besuch in Deutschlands erstem Rock'n Pop Museum.



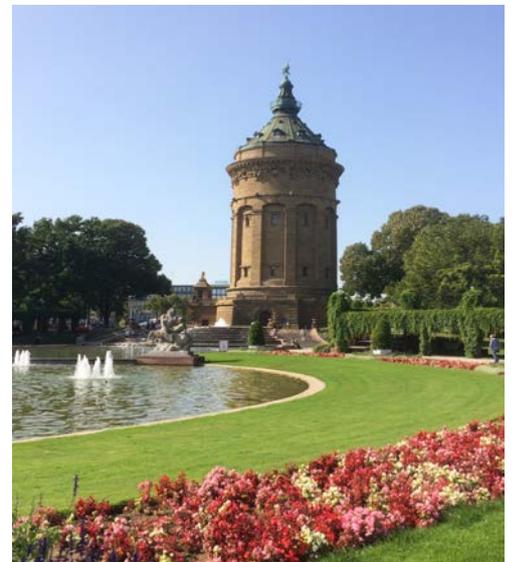
Die Einladung dazu erfolgte schon in einem Extra-Rundbrief.
Nähere Informationen gerne bei der Fachgruppenleitung erfragen.

Jahrestagung der GdS vom 22. bis 24. Juli 2022 in Mannheim.

Nähere Informationen im „Staudengarten“ 2/2022

Jetzt schon vormerken: **BUGA Mannheim 2023**

Dahlienhallenschau: 16. bis 24. September 2023



Impressum:

Der **RundBrief** ist eine regelmäßige Informationsschrift der Fachgruppen **Dahlien** und **Fuchsien - Kübelpflanzen** der Gesellschaft der Staudenfreunde GdS e.V.

Verantwortlich i.S.d.P.: Frank Krauße, Freiburger Str. 29, 01774 Klingenberg, Tel.: 01515.249 8621

An- oder Abmeldung vom Rundbrief bitte per eMail an: info@ddfogg.de